



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 37
15. September 2017



Künftig auf vier Spuren
Ausbau der Ostumgehung Etting schreitet voran



Kleiner Übeltäter
Der Borkenkäfer
setzt Fichten zu



Attraktiv wohnen
GWG bietet günstige
Wohnungen mit dem „WBS“



Mobile Finanzen
Mit den Sparkassen-Apps hat
man die Bank im Handy dabei



INGOLSTADT *informiert*

Doldinger kommt



Klaus Doldinger („Das Boot“, Tatort-Thema) kommt nach Ingolstadt. Im Rahmen der Jazztage gastiert Doldinger mit seiner Formation „Passport“ am 5. November im Stadttheater. Mit dabei ist auch Star-Gast Max Mutzke. Tickets sind ab 31 Euro zusätzlich Gebühren im Vorverkauf erhältlich. Alle Informationen im Internet: www.ingolstaedter-jazztage.de.

Foto: Hönnemann

Waffen-Amnestie

Wer unerlaubt eine Waffe besitzt, kann sie bis zum 1. Juli 2018 einer Waffenbehörde oder der Polizei übergeben, ohne wegen des illegalen Besitzes eine Strafe fürchten zu müssen. Die Amnestieregelung im Jahr 2009 war ein großer Erfolg: In Ingolstadt konnten 372 Waffen aus dem Verkehr gezogen werden, was letztlich auch einen Gewinn für die Sicherheit in Ingolstadt darstellt. Die neue Amnestie-Regelung geht auf eine Waffengesetzänderung der Bundesregierung zurück.

Zahl der Woche

38 000

Gäste haben innerhalb des vergangenen Jahres das Deutsche Medizinhistorische Museum besucht und damit auch den Neubau, der im Juli 2016 eröffnete. Die Zahl ist auch deshalb bemerkenswert, weil die Dauerausstellung der Alten Anatomie wegen der anstehenden Sanierungsarbeiten nicht zu sehen ist.

Verkehr

Stete Verbesserung

660 000 Euro für Gehwegabsenkungen

Auch wenn es uns im Alltag kaum bewusst auffällt, bietet uns ein abgesenkter Fußgängerweg an Kreuzungen und Einmündungen ein enormes Sicherheits- und Komfortplus im Straßenverkehr – gerade für Radfahrer, Eltern mit Kinderwägen, ältere und in der Mobilität eingeschränkte Personen. Im Rahmen des Gehwegabsenkungs- und Laufbandprogramms der Stadt Ingolstadt, das Ende 2012 ins Leben gerufen wurde, sind seitdem an über 70 Stellen in der Altstadt sowie den Außenbezirken die Randsteine abgesenkt worden. Bei Straßensanierungen werden ebenfalls Absenkungen an Einmündungen vorgenommen. Jedes Jahr stehen dem Tiefbauamt im Rahmen des Programms rund 100 000 Euro speziell für die Gehwegabsenkungen zur Verfügung. Seit 2012 wurden so bereits rund 660 000 Euro investiert.

Beitrag für Barrierefreiheit

Vor allem an Kreuzungen und Einmündungen im Stadtgebiet werden die derzeit teilweise recht hohen Randsteine der Geh- und Radwege auf ein Mindestmaß – das heißt etwa einen bis eineinhalb Zentimeter

– abgesenkt. Damit kann eine deutliche Verbesserung der Begeh- und Befahrbarkeit, insbesondere für Bürger mit eingeschränkter Mobilität oder auch Benutzern von Rollatoren, Rollstühlen und Kinderwägen erreicht werden. Die Umsetzung der Gehwegabsenkungen ist ein wichtiger Beitrag für die Barrierefreiheit in Ingolstadt. So erfolgen viele Arbeiten auf Hinweis sowie in enger Abstimmung mit der städtischen Behindertenbeauftragten. Aber auch Vorschläge von Bürgern und Anliegern werden gerne aufgenommen, geprüft und gegebenenfalls umgesetzt. Häufig sind es aber auch Meldungen von den Bezirksausschüssen, die im Tiefbauamt eingehen und bearbeitet werden. Während der Bauarbeiten ist für die Verkehrsteilnehmer mit kurzzeitigen Beeinträchtigungen zu rechnen, das Tiefbauamt bemüht sich jedoch, die Bauzeit sowie die Behinderungen durch den Baustellenbetrieb so gering wie möglich zu halten.

Laufbänder in der Innenstadt

Zwei große Maßnahmen wurden bereits 2013 in der Innenstadt umgesetzt: In der Fechtgasse sowie der Theresienstraße wurden zwei Laufbänder in den Boden eingelassen, die seitdem ein deutlich leichteres Gehen erlauben, als das zuvor auf dem Pflaster möglich war. Ebenfalls 2013 fanden die zahlenmäßig meisten Gehwegabsenkungen, unter anderem in der Neuburger Straße, im Umfeld der Schillerbrücke, in der Peisserstraße, der Berliner Straße und der Münchener Straße statt. 2014 wurde unter anderem in der Harderstraße, am Zentralen Omnibusbahnhof sowie der Richard-Wagner-Straße gearbeitet. Mehrere Maßnahmen wurden auch im Umfeld von Bushaltestellen, Fahrradableitungen und Ampelanlagen umgesetzt. 2015 waren Händelstraße, Ziegeleistraße und Am Seitweg Schwerpunkte. Im vergangenen Jahr war das Tiefbauamt zum Beispiel in der Weicheringer Straße und der Maximilianstraße tätig. Heuer wurden bereits der Corelliweg, die Regerstraße, die Neuburger Straße sowie die Friedrich-Ebert-Straße in Angriff genommen. Weitere Maßnahmen werden noch folgen.



An vielen Stellen im Stadtgebiet, wie hier an der Maximilianstraße, wurden die Gehwege in den vergangenen Jahren abgesenkt. Foto: Tiefbauamt



Verkehr

Künftig auf vier Spuren

Arbeiten am Ausbau der Ostumgehung Etting schreiten voran



Ein neuer Fußgänger- und Radfahrertunnel ermöglicht das sichere Queren der vielbefahrenen und künftig vierspurigen Straße. Foto: Michel

Sie ist nicht nur eine der größten derzeit laufenden Straßenbaumaßnahmen im Ingolstädter Stadtgebiet, sondern auch eine der wichtigsten – schließlich ist der Knotenpunkt Ettinger Straße/Kipfenberger Straße, direkt am Audi-Werk, vor allem zu den Stoßzeiten mitunter sehr stark frequentiert. In einem mehrjährigen Bauprojekt wird die Ostumgehung Etting nun ausgebaut. Statt wie bisher auf zwei Spuren wird der Verkehr in Zukunft auf vier Spuren deutlich flüssiger rollen. Aber auch Fußgänger und Radfahrer sowie Busfahrer werden von den Neuerungen profitieren. Insgesamt beträgt die Ausbaustrecke rund fünf Kilometer, gebaut wird in vier Abschnitten, von denen der erste gut voranschreitet.

Tunnel für Radler

Vor etwa einem Jahr wurde als erste Maßnahme mit dem Bauabschnitt westlich des Audi-Tors 8 bis südlich des Knotenpunktes auf Höhe des Umspannwerkes begonnen. Auf dem etwa einen Kilometer langen Abschnitt entstehen eine neue kombinierte Geh- und Radwegeunterführung zur höhenfreien Querung der Kreuzung für Fußgänger und Radler sowie die Ein- und Ausfahrtsrampen für das Audi-

Parkhaus. Außerdem wird die Bushaltestelle barrierefrei angebunden. Die Projektkosten für diesen Teilabschnitt betragen rund 7,4 Millionen Euro. Mehrfach musste in den vergangenen Monaten der Verkehr an dieser Stelle umgeleitet beziehungsweise über provisorische Strecken geleitet werden. Die Errichtung der Ein- und Ausfahrtsrampen zum Parkhaus T39 erfolgt unter Trägerschaft von Audi, während die Straßenbauarbeiten durch die Stadt Ingolstadt umgesetzt werden. Beide

Baumaßnahmen wurden eng aufeinander abgestimmt.

Neue Brücke über die Gleise

Als nächstes kommt der südlich (stadteinwärts) anschließende Bauabschnitt an die Reihe. Größte Herausforderung dabei wird der Bau einer neuen Brücke über die Bahngleise. Dafür muss zunächst eine provisorische Brücke daneben errichtet werden, über die der Verkehr geführt werden kann. Der Baubeginn ist für Anfang des kommenden Jahres geplant. Bis spätestens zu Beginn der Landesgartenschau 2020 soll auch dort alles fertig sein. Daran schließen sich dann die letzten beiden Bauabschnitte (bis zur Einmündung Schneller Weg und weiter bis zur Nordumgehung Gaimersheim) an. Der Ausbau der Ostumgehung Etting steht im Kontext mit mehreren Straßenbaumaßnahmen im Audi-Umfeld, die den Verkehr dort flüssiger machen sollen. So wurde unter anderem bereits die Unterführung der Ettinger Straße gebaut, die Ertüchtigung des Schneller Weg ist geplant. Allgemeine Informationen zum Projekt werden auch weiterhin auf der Internetseite der Stadt unter www.ingolstadt.de/baustellen bereitgestellt.



Auf dem Plan ist die Ausbaustrecke am Knoten Ettinger Straße/Kipfenberger Straße gut zu erkennen. Foto: Michel



Wald

Kleiner Übeltäter

Borkenkäfer setzt Fichten zu / Forstamt vermeidet Monokulturen



Der Borkenkäfer ist winzig und mit dem bloßen Auge kaum zu erkennen, doch verursacht er gewaltigen Schaden. Fotos: Michel

Winterlinde, Feldahorn, Traubeneiche... Sie alle waren in den vergangenen Jahren schon „Baum des Jahres“. Heuer bekommt diese Auszeichnung die Fichte. Tatsächlich gilt sie als „Brotbaum der deutschen Forstwirtschaft“, schließlich ist sie vielseitig verwendbar, etwa für die Herstellung von Möbeln, Papier und als Brennholz. Zudem ist die Fichte relativ anspruchslos und sie wächst schnell – etwa dreimal so schnell wie eine Eiche. Der Siegeszug der Fichte begann um 1750, als sie im großen Stil gepflanzt wurde. So spielt die Fichte auch im städtischen Forst eine große Rolle. Im rund 700 Hektar großen Neuhau liegt der Fichtenanteil bei etwa 80 Prozent. „Das Ziel ist, einen Anteil von 50 bis höchstens 60 Prozent zu erreichen“, erklärt der Leiter des städtischen Forstamtes Hubert Krenzler. Das könnte schneller gehen als erwartet, denn der Fichte setzen Klimawandel und vor allem Schädlingsbefall zu.

Schnell handeln

Der „Übeltäter“ ist winzig klein und mit bloßem Auge fast nicht zu erkennen. Doch die Zerstörungskraft des Borkenkäfers ist nicht zu unterschätzen. Wegen des Schädlingsbefalls mussten Krenzler und seine Mitarbeiter im städtischen Forst schon rund 2000 Festmeter Holz schlagen. Der Fach-

mann erkennt befallene Bäume am Bohrmehl am unteren Ende des Baumstammes und an den dünnen Wipfeln. Ein Blick unter die Rinde verschafft dann Sicherheit und deckt die Fraßspuren des Borkenkäfers – in diesem Fall des Buchdruckers – auf. Dann gilt es schnell zu handeln und die betroffenen Bäume zu entfernen, damit sich der Befall nicht ausbreitet. Die entsprechenden Bäume werden zunächst markiert, anschließend geschlagen und das Holz schließlich verkauft. Das ist nicht nur ein hoher Arbeitsaufwand für die Forstmitarbeiter, der Borkenkäferbefall bedeutet in der Regel auch einen finanziellen

Schaden. Eine chemische Bekämpfung des Borkenkäfers wäre übrigens zwar theoretisch möglich, wird aufgrund von Natur- und Umweltschutzgründen aber nur im äußersten Ausnahmefall angewendet.

Bestände verjüngen

Die Ziele der Stadt für ihren Forst sind klar: Monokulturen vermeiden und die Bestände verjüngen. Rund 360 Hektar der insgesamt 1500 Hektar städtischer Waldfläche wurden inzwischen verjüngt, zehn Prozent davon durch Pflanzungen. Fichten werden in der Stadt schon seit der Gebietsreform nicht mehr angepflanzt, die Fichten im Zucheringer Wald etwa sind um die 80 Jahre alt. Als Alternativen zur Fichte forcieren die Förster zum Beispiel Weißtanne, Douglasie und Lärche. Die Kiefer ist hingegen aufgrund der zu schlechten Holzqualität kein Thema mehr. Die Bäume werden auf den gerodeten Stellen im Wald gepflanzt und zunächst eingezäunt, damit sich die Pflanzen entwickeln können. Dort entstehen zum Teil echte Naturkleinode mit seltenen Pflanzen und einer üppigen Vegetation, die auch Lebensraum für Bienen und Schmetterlinge ist. Die Zäune schützen die Areale für eine begrenzte Zeit vor gefräßigen Rehen – denn auch die gibt es im städtischen Forst. Allein der nur rund 70 Hektar große Zucheringer Wald ist das Zuhause von geschätzt 30 bis 40 Rehen.



Forstamtsleiter Hubert Krenzler (links) und der städtische Umweltreferent, Rupert Ebner, mit dem „Baum des Jahres“, der Fichte.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG

Alles klar?

„Frauen – Beruf – Gründung“ bietet Seminare für Durchstarterinnen

Ob zum Thema berufliche Orientierung oder Existenzgründung – die neue Seminarreihe „Alles klar?“ der Servicestelle „Frauen – Beruf – Gründung“ bietet etwas für jeden Bedarf. „Mit unserem Programm wollen wir Frauen ansprechen, die sich Impulse für ihre berufliche Weiterentwicklung wünschen“, erläutert Ira Schmalbrock, Leiterin der Servicestelle. „Natürlich gibt es hier keine Patentrezepte“, so die Diplom-Psychologin weiter. „Aber eines beobachten wir immer wieder: Wer sich für äußere Anregungen öffnet, erschließt sich damit fast immer einen neuen Zugang zum eigenen Potenzial. Genau diesen Prozess unterstützen wir mit unseren Seminaren.“

„Kunden gewinnen! Aber wie?“, heißt es beim ersten Angebot am 12. Oktober. Denn die beste und pfiffigste Geschäftsidee nutzt nichts, wenn das Produkt oder die Dienstleistung nicht an die Frau oder den Mann gebracht werden kann. Welche Ideen es dazu gibt und wie das zu schaffen ist, erfahren die Teilnehmerinnen in diesem Seminar. Unter dem Motto „Einzig aber nicht artig“ beschäftigt sich das Seminar am 17. Oktober mit der Frage, welche Kernkompetenzen eine Unternehmerin unverwechselbar machen. Die Teilnehmerinnen erhalten Anregungen für PR in eigener Sache und starten mit neugewonnener Sicherheit in die nächsten Kundengespräche.

Berufliche Impulse

Am 24. Oktober dreht sich im Seminar „Mit Handbremse auf der Zielgeraden“ alles um den Umgang mit Hindernissen auf beruflichen Wegen. Der Kurs zeigt, wie man sich in solchen Situationen den nötigen Schwung geben und dabei die eigenen Ressourcen effizienter einsetzen kann. Um Selbstsicherheit und Businessetikette für erfolgreiche Frauen geht es im Seminar „Souveränitätstraining für Frauen – Von der Dame zur Königin des Spiels“ am 7. November. Dabei lernen Frauen, wie sie sich im Business erfolgreich in Szene setzen können. Dazu zählen zeitgemäße Umgangsformen, angemessene Dresscodes



Viele gute Ideen und Anregungen für die berufliche Zukunft können Durchstarterinnen sich in den „Alles klar?“-Seminaren der Servicestelle „Frauen – Beruf – Gründung“ ab dem 12. Oktober holen. Foto: Fotolia

oder der ideale Einsatz von Stimme und Sicherheit in Gesprächsrunden.

Jede Gründerin muss auch die Grundzüge der Buchführung beherrschen, um ihren Betrieb zahlenmäßig im Griff zu haben. Im Seminar „Buchführung – ein Kinderspiel?“ am 14. November geht es genau darum: um korrekte Rechnungsstellung, Belege, Aufbewahrungsfristen, Umsatzsteuer, Betriebsausgaben, Reisekosten und vieles mehr. Ganz im Zeichen eines gelungenen Selbstmanagements steht das Seminar „Die Dinge richtig tun oder die richtigen Dinge tun“ am 21. November. Manchmal scheint es, als ob der Tag zu wenige Stunden hat: Berge von beruflichen und privaten Aufgaben stapeln sich, und die Zeit rennt nur so dahin. Dann ist Selbstmanagement das Zauberwort, das in dem

Seminar im Mittelpunkt steht und Anregungen für eine stressfreiere Zukunft gibt.

Teilnahme kostenlos

Die Kurse finden jeweils von 9.30 bis 17 Uhr im Existenzgründerzentrum Ingolstadt (Marie-Curie-Straße 6, 85055 Ingolstadt) sowie im SE-Park Ingolstadt (Marie-Curie-Straße 8, 85055 Ingolstadt) statt. Die Anmeldung erfolgt über die Servicestelle „Frauen – Beruf – Gründung“ (Wagnerwirtsgasse 2, 85049 Ingolstadt) unter Telefon (0841) 17752 oder per Mail an fbg@pro-beschaeftigung.de. Die Servicestelle wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Freistaates Bayern finanziell gefördert, daher sind die Seminare für Teilnehmerinnen des Projektes kostenlos.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Der WBS als Eintrittskarte

Größere Chancen auf dem Mietwohnungsmarkt

Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt (GWG) steckt mitten in ihrem umfangreichen Neubauprogramm. Einige Hundert Wohnungen konnten bereits bezogen werden, rund 1600 weitere werden in den nächsten fünf Jahren gebaut – und das mit einem Ziel: bezahlbarer Wohnraum für möglichst viele Bürger. Vor allem im geförderten Wohnbereich und mit einem Wohnberechtigungsschein ist das trotz des boomenden Immobilienmarktes möglich.

Eine der Hauptzielsetzungen der Gesellschaft ist es, möglichst vielen verschiedenen Personengruppen attraktiven und bezahlbaren Wohnraum anzubieten. Das Unternehmen fühlt sich dafür verantwortlich, seinem gemeinnützigen Charakter nachzukommen und ein Gleichgewicht auf dem hart umkämpften Ingolstädter Mietmarkt zu schaffen. Dabei spielen die öffentlich geförderten Wohnungen eine wichtige Rolle. Über die Hälfte des Wohnungsbestandes der GWG befindet sich in diesem Segment und kann daher zu einem besonders günstigen Mietpreis

angeboten werden. Im Durchschnitt zahlt man für eine Wohnung bei der Wohnungsbaugesellschaft lediglich 5,40 Euro pro Quadratmeter monatlich und liegt damit deutlich unter den ortsüblichen Vergleichswerten.

Die „Eintrittskarte“

Die GWG kann diesen günstigen Mietpreis anbieten, da sie bei ihren Neubauten vorrangig in den geförderten Wohnungsbau investiert. Hierbei werden von Seiten der Regierung zinsgünstige Kredite zur Verfügung gestellt. Zusätzlich verringert sich der Mietpreis über persönliche Zuschüsse für die Bewohner.

Diese individuellen Zuschüsse richten sich nach den jeweiligen Einkommen der Mieter und werden über den sogenannten Wohnberechtigungsschein (WBS) ermittelt. Der WBS wird über das örtliche Wohnungsamt ausgestellt und ist somit eine Art Eintrittskarte für eine günstige Wohnung in Ingolstadt. Es lohnt sich also zu prüfen, ob für die eigene Situation die

Bedingungen für einen Wohnberechtigungsschein erfüllt sind. Nähere Informationen dazu gibt es im Internet unter www.gemeinnuetzige.de/wohnberechtigungschein--wbs-.

Ein Zahlenvergleich zeigt deutlich den Unterschied: Auf dem freien Markt bezahlt man in Ingolstadt für eine Dreizimmerwohnung mit 70 Quadratmetern im Durchschnitt 840 Euro pro Monat, meist sogar mehr. Bei maximaler Ausschöpfung der Förderung beziehungsweise der Zuschüsse kostet eine vergleichbare Wohnung bei der GWG mit rund 420 Euro im Monat nur die Hälfte.

Wohnungen in allen Preisklassen

Neben den derzeit rund 3900 Wohnungen im geförderten Bereich bietet die Gesellschaft zusätzlich 3200 Mietwohnungen im freifinanzierten Bereich an. Diese können ohne besondere Zugangsberechtigungen von jedermann gemietet werden. Das breite Spektrum an Wohnungen der unterschiedlichsten Typen

Bezahlbarer Wohnraum für alle: Bei maximaler Förderung halbiert sich der Mietpreis für eine Wohnung der GWG. Foto: Fotolia



Eine hochwertige, moderne Ausstattung und eine bezahlbare Miete schließen sich nicht aus. Foto: Schreiber





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Der letzte Bauabschnitt der beliebten Wohnanlage „An der Donau“ wird bis Ende des Jahres fertiggestellt. Foto: Schalles

und Größen verteilt sich über das gesamte Stadtgebiet von Ingolstadt.

Zu den aktuellen Projekten zählt beispielsweise auch der sechste und letzte Bauabschnitt der beliebten Wohnanlage „An der Donau“. Hier entstehen bis Ende des Jahres 55 Wohnungen mit einer

Wohnfläche zwischen 50 und 136 Quadratmetern in bester Lage. Diese Wohnungen sind nicht öffentlich gefördert und werden daher auf dem „klassischen Wohnungsmarkt“ angeboten.

Über einen Interessentenbogen kann man sich für eine Wohnung bei der GWG

bewerben und vormerken lassen. Aufgrund der derzeit sehr hohen Nachfrage gibt es allerdings für viele Wohnungen eine bestimmte Wartezeit. Mithilfe des enormen Neubauprogramms der städtischen Tochter werden aber in den nächsten Monaten und Jahren viele Ingolstädter bei der GWG ihr neues Zuhause finden.



45 geförderte Wohnungen in der Goethestraße können im Herbst bezogen werden. Foto: Schalles



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse

Banking, wo Sie wollen

Mit den Sparkassen-Apps die Bankgeschäfte von unterwegs aus machen

Mobile Banking:
Mit den Apps der Sparkasse hat man die eigenen Finanzen auch unterwegs im Griff. Foto: Fotolia



Unterwegs den Kontostand checken oder eine Überweisung losschicken – mit den Sparkassen-Apps geht das schnell und unkompliziert. Erfahren Sie hier, was die beliebtesten Banking-Apps Deutschlands sonst noch alles können.

Viele Menschen können oder wollen sich einen Alltag ohne Smartphone oder Tablet nicht mehr vorstellen. Sie nutzen die Geräte als Steuerungszentrale für viele Aktivitäten des täglichen Lebens, von der Pflege von Freundschaften bis zur Organisation von Terminen. Warum nicht auch für Bankgeschäfte? Mit den Sparkassen-Apps ist das genau



so sicher wie zu Hause an Laptop oder PC. Die wichtigsten Funktionen der kostenlosen App „Sparkasse“ sind:

- Konto-, Kreditkarten- und Depotstände sowie Umsätze anzeigen.
- Überweisungen tätigen und Daueraufträge einrichten, auch ganz einfach mittels Fotoüberweisung.
- Sich zur nächsten Sparkassenfiliale oder zum Geldautomaten lotsen.

Mit der App „Sparkasse+“ können Nutzer darüber hinaus ihre Kontostände bei nahezu allen Banken und Sparkassen einsehen und so in einer Anwendung den Gesamtüberblick über ihr Geld behalten. Die

App „Sparkasse+“ kostet einmalig 99 Cent. Eine Bedienung ist auf Deutsch, Englisch oder Türkisch möglich. Die Sparkassen-Apps sind nach allen modernen Sicherheitsregeln programmiert. Alle Daten werden verschlüsselt gespeichert. Der Zugriff auf die App ist passwortgeschützt. Bei neuen Handymodellen lässt sich der Zugang auch durch den Scan des eigenen Fingerabdrucks einrichten.



Bei neuen Handymodellen lässt sich der Zugang auch durch den Scan des eigenen Fingerabdrucks einrichten.

Weitere Funktionen der App-Familie

Die Sparkassen-Apps werden nicht nur regelmäßig überarbeitet, sondern bekommen auch zusätzliche Funktionen. Neu sind etwa folgende Features:

- Mit der Fotoüberweisung sparen Kunden jede Menge Zeit. Um Rechnungen zu bezahlen, mussten sie bislang Kontodaten, Zahlungsbetrag und Rechnungsnummern abtippen. Dabei kann es schon mal zum Vertippen oder zu einem ärgerlichen Zahlendreher kommen. Ab jetzt reicht es aus, die Rechnung mit der App zu fotografieren. Die Zahlungsdaten werden automatisch erkannt und in das App-Überweisungsformular eingetragen. Der Nutzer muss nur noch das Konto auswählen, das belastet werden soll, und den Vor-

gang wie gewohnt mit einer TAN bestätigen.

■ Mit der Funktion „Kwitt“ in den Sparkassen-Apps kann man außerdem Geld direkt von Handy zu Handy schicken. So lässt sich zum Beispiel eine Restaurantrechnung mit Freunden ganz einfach teilen. Somit muss man weder mühsam Geld wechseln noch eine Überweisung ausfüllen. Es reicht, einfach aus den Handykontakten den Empfänger auszuwählen, den Geldbetrag zu ergänzen und die Zahlung abzuschicken. Bis zu einem Betrag von 30 Euro ist dabei keine TAN nötig. Der Empfänger erhält eine Bestätigung. Ist er selbst nicht für „Kwitt“ registriert, bekommt er einen Link zu einer Webseite und muss dort seine IBAN eintragen. Mit der neuen „Kwitt“-Gruppenfunktion kann man Kosten nun schnell und unkompliziert einsammeln und auf alle Teilnehmer in einer Gruppe aufteilen und einfordern.

■ Mit dem populären Push-TAN-Verfahren ist es möglich, einen Onlinebanking-Auftrag freizugeben, ohne ein weiteres Gerät nutzen zu müssen. Dafür muss man einfach nur die kostenfreie pushTAN-App im App-Store herunterladen. In der pushTAN-App wird für jeden Auftrag eine TAN zur Freigabe erzeugt. Der Passwortschutz und ein kryptografischer Schlüssel gewährleisten die Sicherheit.

■ Um die Sparkassen-Apps nutzen zu können, muss das eigene Konto fürs Onlinebanking freigeschaltet sein. Die Apps „Sparkasse“ und „Sparkasse+“ gibt es für Smartphones oder Tablets mit iOS-, Android- und Windows-Phone – den Betriebssystemen in allen gängigen App-Stores.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klamer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Thomas Michel Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert